

Projekt „Herausforderung“ – ein Konzept für die Maximin-Schule Bitburg?



„Niemand weiß, was er kann, bevor er es versucht.“
(Publilius, Syrus)

Projekt „Herausforderung“

Inhaltsverzeichnis

1	Zielsetzung – die ersten Gedanken	2
2	Die Idee dahinter... ..	3
2.1	Überblick über die Projektidee “Herausforderungen an Schulen”	3
2.2	Was bedeutet die Herausforderung für die Schüler:innen?	4
2.3	Warum halten wir das Projekt wichtig für eine Förderschule mit dem Förderschwerpunkt Lernen?	6
2.4	Was ist der Unterschied zu einer Klassenfahrt?	7
3	Das Konzept.....	8
3.1	Ausgangslage Maximin-Schule Bitburg	8
3.2	Teilnehmer:innen.....	9
3.3	Zeitlicher Rahmen.....	10
3.4	Finanzierung/Kosten	11
3.5	Rechtlicher Rahmen.....	12
3.6	Ideen oder mögliche Angebote	13
3.7	Regeln	13
3.8	Stolpersteine.....	14
4	Anhang.....	15

1 Zielsetzung – die ersten Gedanken

„Aus der Komfortzone herauskommen, die eigenen Grenzen erfahren und sie überwinden. Darum geht es im Projekt.“ (IGS Landau)

Während der freiwilligen, sportlichen Kollegiums-Herausforderung „Mai-Challenge“, bei der einige Lehrkräfte im Mai 496 km mit eigener Muskelkraft zurücklegen mussten, entstand unter den Herausforderungsteilnehmer:innen ein besonderes Gefühl des Zusammenhalts und der Zusammengehörigkeit. Einige Teilnehmer:innen bewältigten einen Teil der Kilometer gemeinsam, andere stellten sich alleine der gesamten Herausforderung. Dennoch wurde sich in dem Herausforderungszeitraum und darüber hinaus gemeinsam über die erreichten Kilometer, die persönlichen Grenzen und die gemachten Erfahrungen ausgetauscht. Und genau in diesem Zeitraum entstand auch bei uns die Idee, das Potenzial, welches die Bewältigung einer Herausforderung mit sich bringt – sowohl in der persönlichen Entwicklung als auch im sozial-emotionalen Bereich – zu nutzen und das Projekt „Herausforderungen“ auf unsere Schüler:innen zu übertragen. Gemeinsam haben wir uns intensiv mit dem Thema „Herausforderungen an Schulen“ und der Umsetzung an anderen Schulen auseinandergesetzt und am 22. und 23. September 2023 den Kongress „Herausforderung“ an der IGS Landau besucht. Wir sind überzeugt davon, dass wir mit dieser innovativen Projektidee im Besonderen den Bedürfnissen und Problemlagen unserer Schülerschaft gerecht werden und unsere Schüler:innen auf besondere Weise im Erwachsenwerden unterstützen.

Ziel dieser Ausarbeitung ist es, die Projektidee „Herausforderungen an Schulen“ überblicksartig vorzustellen. Im Anschluss erfolgt die Darstellung des Konzeptes für unsere Schule.

2 Die Idee dahinter...

„Jeder Mensch mit einer neuen Idee ist ein Spinner, bis die Idee Erfolg hat.“ (Mark Twain)

2.1 Überblick über die Projektidee “Herausforderungen an Schulen”

Eine Herausforderung ist eine persönlich als anspruchsvoll empfundene Aufgabe, ein zu überwindendes Hindernis, welches den alltäglichen Rahmen des Bekannten und Vorhersehbaren überschreitet. Die Schüler:innen – und auch die begleitenden Lehrkräfte und Unterstützer:innen – bewegen sich aus ihrer Komfortzone hinaus und wagen etwas Unbekanntes. Dies führt unter anderem zu einer Stärkung des Selbstbewusstseins und dem Erleben der Selbstwirksamkeit.

Während der freiwillig gewählten Herausforderung, die innerhalb des Schuljahres stattfindet, begeben sich die Schüler:innen für in der Regel ein bis drei Wochen auf eine ungewisse und anforderungsreiche Reise.

Diese außerschulischen Herausforderungen können unterschiedliche Schwerpunkte beinhalten:

- sportliche Aktivitäten
- soziale Herausforderungen
- musisch-künstlerische Herausforderungen
- kognitive Herausforderungen

Für alle Herausforderungen gilt der gemeinsame Gedanke, dass sich die Schüler:innen selbstständig für eine Herausforderung entscheiden und durch die gemachten Grenzerfahrungen sozial-emotionale und persönliche Kompetenzen weiterentwickeln.

Die Umsetzung der Projektidee Herausforderungen an Schulen ist dabei sehr vielfältig. Die organisatorische Umsetzung muss an die entsprechende Schülerschaft, das Lehrerkollegium, die personellen und finanziellen Ressourcen und die Bereitschaft des Kollegiums angepasst werden.

Denn “insbesondere die Konzeption und Planung der konkreten einzelschulischen Umsetzung [hat] für die beteiligten Lehrkräfte und die gesamte Schulgemeinschaft schon Herausforderungscharakter” (Dr. Rürup, Matthias: *Herausforderungen als förderungswürdige Innovationsidee an deutschen Schulen*, S.3).

Die vielfältigen Umsetzungsmöglichkeiten betreffen folgende Bereiche:

- Zeitpunkt und Dauer der Herausforderungsdurchführung innerhalb des Schuljahres
- teilnehmende Klassenstufen

- Durchführungsort (fern von zu Hause, wohnortnah oder keine Vorgaben)
- verpflichtende Teilnahme an einer Herausforderung oder Wahlmöglichkeit für Freiwillige
- Durch die Lehrkräfte vorgegebene Wahlmöglichkeiten oder von den Schüler:innen selbst entworfene Herausforderungen
- Finanzielle Vorgaben

Die vielfältigen Möglichkeiten der Ausgestaltung zeigen auch die komplexen organisatorischen und pädagogischen Anforderungen, die die Umsetzung der Projektidee für das Kollegium und die gesamte Schulgemeinschaft bedeuten.

Neben der eigentlichen Durchführung der Herausforderung sind die Vor- und die Nachbereitung weitere wichtige und unverzichtbare Aspekte der Projektidee. Das Projekt Herausforderung gliedert sich also in 3 Phasen:

1. Planung und Vorbereitung
2. Durchführung
3. Reflexion

(vgl. Dr. Rürup, Matthias: Herausforderungen als förderungswürdige Innovationsidee an deutschen Schulen, siehe Anhang und IGS Landau: Herausforderung 2017, 2019 und 2023 (Hefte))

2.2 Was bedeutet die Herausforderung für die Schüler:innen?

Das Projekt Herausforderung an Schulen eröffnet den Schüler:innen eine nichtalltägliche und außerschulische Möglichkeit, an der persönlichen und intensiv erlebten Herausforderung zu wachsen sowie sich den für das jugendliche Alter typischen Entwicklungsaufgaben zu widmen. Jugendliche, auf dem Weg zu jungen Erwachsenen (Entwicklungsphase der Pubertät), erfahren und erleben sich zunehmend als autonome, handlungs-, konflikt- und entscheidungsfähige Personen. Während der Herausforderung werden sie ein Stück auf diesem Weg begleitet, wodurch es ihnen ermöglicht wird, eigene Potenziale zu entdecken, eigene Probleme oder Hindernisse zu überwinden, Grenzerfahrungen zu machen und sich in ungewissen und anforderungsreichen Situationen zu bewähren. Innerhalb der intensiv erlebten Phase lernen sie, den eigenen Weg zu finden, sich selbst abzugrenzen und auszuprobieren. Dies stellen wichtige Entwicklungsschritte in dieser Lebensphase dar.

Nachfolgend werden die Entwicklungsmöglichkeiten für die Schüler:innen und die positiven Aspekte für die Lehrkräfte aufgeführt:

- (1) Die Schüler:innen entdecken ihre eigenen Potentiale, Stärken und Ressourcen, indem sie Grenzerfahrungen machen und sich ihrer persönlichen Herausforderung stellen.

- (2) Die Schüler:innen stärken ihr Selbstbewusstsein und erleben Selbstwirksamkeit, indem sie sich in einer anforderungsreichen und ungewissen Situation bewähren und sich selbst als autonom, handlungs-, konflikt- und entscheidungsfähig erleben.
- (3) Die gemeinsam erlebte Herausforderung stärkt das Gemeinschaftsgefühl und führt zu einem Kompetenzgewinn in den Bereichen der Kooperation, der Konfliktfähigkeit und der Verantwortungsübernahme, indem sich die Schüler:innen mit sich selbst und anderen Teilnehmer:innen in einem veränderten Setting auseinandersetzen.
- (4) Durch die veränderte Rolle der begleitenden Lehrkräfte – von einer klaren und präsenten Anleitungsfunktion in der Schule hin zu einer zurückhaltenden Begleitungs- und Unterstützungsfunktion in der intensiven, nichtalltäglichen und außerschulischen Phase der Herausforderung – wird die Beziehung zwischen den Lehrkräften und den begleiteten Schüler:innen nachhaltig gestärkt.
- (5) Die Lehrkräfte lernen die begleiteten Schüler:innen mit ihren individuellen Stärken und auch die persönlichen Grenzen besser kennen. Diese Erfahrungen können anschließend im schulischen Alltag genutzt werden.

Es wird nicht erwartet, dass das “Projekt Herausforderung [...] – quasi als Kurzzeit-Intervention – die für Schüler:innen der 7. bis 9. Klassen typische größere Distanz zum schulischen Lernen und zur Schule aufheben [könnte] [...] [und] die Schüler:innen dazu bewegt, normales schulisches Arbeiten daraufhin (wieder) als gut und sinnvoll zu empfinden” (Dr. Rürup, *Matthias: Herausforderungen als förderungswürdige Innovationsidee an deutschen Schulen*, S.4). Von einer veränderten und gestärkten Beziehung zu den begleitenden Lehrkräften wird jedoch ausgegangen; welche sich nachhaltig auch auf das weitere schulische Arbeiten mit den Schüler:innen auswirken kann. Zudem wird erwartet, dass die erlebte Selbstwirksamkeit dazu führt, dass sich die Jugendlichen in der Schule, darüber hinaus auch außerschulisch und später im Berufsleben, selbstbestimmter und selbsttätiger neuen Herausforderungen stellen. Diese Aspekte gilt es im Anschluss an die Projektdurchführung noch einmal genauer zu betrachten.

Abschließend wird auf den Aspekt von Misserfolgen verwiesen. Mit dem erfolgreichen Meistern einer Herausforderung einher geht auch immer der Aspekt des Scheiterns und der Misserfolge. Sich etwas Neuem und Unbekanntem zu stellen, bedeutet auch gleichzeitig, ein Wagnis einzugehen und Unsicherheiten zuzulassen. Es kann also erwartet werden, dass Schüler:innen innerhalb der Projektdurchführung an ihre Grenzen stoßen und Misserfolge erleben. Entscheidend ist hier der Umgang mit dem Scheitern in Form einer positiven Fehlerkultur. Die Schüler:innen bedürfen hier einer

engen Begleitung und Motivation. Schüler:innen eröffnen sich enorme Entwicklungsmöglichkeiten, wenn sie trotz Rückschlägen, Hindernissen und Problemen nicht aufgeben und am Ende ihre persönliche Herausforderung überwunden haben. Der pädagogische Umgang mit Misserfolgen und Stolpersteinen sollte im Vorfeld gemeinsam im Lehrerkollegium besprochen werden.

(vgl. Dr. Rürup, Matthias: Herausforderungen als förderungswürdige Innovationsidee an deutschen Schulen, siehe Anhang und IGS Landau: Herausforderung 2017, 2019 und 2023 (Hefte))

2.3 Warum halten wir das Projekt wichtig für eine Förderschule mit dem Förderschwerpunkt Lernen?

Warum das Projekt Herausforderung für Schüler:innen in der Entwicklungsphase der Pubertät einen besonderen Stellenwert einnimmt und welche Entwicklungsmöglichkeiten sich durch das Stellen und Überwinden einer anforderungsreichen und ungewissen Situation ergeben, wurde bereits umfassend erläutert. Diese Aspekte gelten selbstverständlich auch für Schüler:innen im Förderschwerpunkt Lernen.

Dennoch sehen wir die innovative und vor allem ausdrücklich außerschulische Projektidee der Herausforderung in besonderer Weise für die Schülerschaft im Förderschwerpunkt Lernen von Bedeutung.

Schüler:innen im Förderschwerpunkt Lernen haben auf ihrem Lebensweg oftmals viele Misserfolge, Überforderungssituationen und Probleme im schulischen Kontext – häufig aber auch im außerschulischen Umfeld – erlebt. Dies führt zu einem geringeren Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen in die eigenen Fähigkeiten, wodurch sich die Schüler:innen seltener selbstbestimmt und selbsttätig neuen Herausforderungen stellen.

Schulisches Lernen wird oft mit negativen Empfindungen verknüpft. Das Einlassen auf Lerninhalte im Kontext Schule wird dadurch erschwert. Durch das Überwinden einer nicht-schulischen, nicht-alltäglichen Herausforderung sollen die Schüler:innen im Förderschwerpunkt Lernen somit in besonderer Weise in ihrer persönlichen Entwicklung gestärkt werden und das Heranwagen an schulische Anforderungen soll gleichzeitig unterstützt werden. So sehen wir die Chance, dass unsere Schüler:innen mithilfe der veränderten Wahrnehmung der Schule einen neuen Zugang zu dieser erhalten.

Zudem wird der gestärkten Beziehung zwischen den begleitenden Lehrkräften und den Schüler:innen nach einer durchgeführten Herausforderung eine besondere Bedeutung zugerechnet.

Ein großer Anteil der Schüler:innen hat aufgrund der finanziellen Situation der Familie weniger Möglichkeiten, etwas Neues, Nichtalltägliches und Unbekanntes fernab vom häuslichen Umfeld zu erleben. Dies wird durch die Projektidee für unsere Schülerschaft ermöglicht. Dadurch betrachten wir das Projekt als große Bereicherung für die Erfahrungswelt unserer Schüler:innen.

2.4 Was ist der Unterschied zu einer Klassenfahrt?

Im Gegensatz zum Konzept Herausforderung, bei dem jeder Schüler und jede Schülerin sich eigenständig seine beziehungsweise ihre Herausforderung auswählt, wird bei der Klassenfahrt die gesamte Klasse betrachtet und ein gemeinsames Ziel für die Klasse ausgewählt. Bei der Klassenfahrt stehen gruppenbezogene Inhalte sowie Aktivitäten und die Entwicklung eines klassenbezogenen Gemeinschaftsgefühls im Mittelpunkt. Bei der Herausforderung bilden individuelle Entwicklungsmöglichkeiten in den verschiedensten Bereichen den Schwerpunkt.

3 Das Konzept

„Jede neue Herausforderung ist ein Tor zu neuen Erfahrungen.“ (Ernst Ferstl)

3.1 Ausgangslage Maximin-Schule Bitburg

Unsere Schule ist eine Förderschule mit den beiden Förderschwerpunkten Lernen und Sprache. Das Konzept der Herausforderung richtet sich jedoch aufgrund des Alters ausschließlich an die Schüler:innen des Förderschwerpunktes Lernen.

In diesem Schuljahr (Schuljahr 2023/24) arbeiten etwa 40 Lehrpersonen, bestehend aus Förderschullehrkräften und Pädagogischen Fachkräften an der Schule und sind für die Unterrichtung und Begleitung von insgesamt etwa 190 Schüler:innen zuständig (3 Klassen im Förderschwerpunkt Sprache, 13 Klassen im Förderschwerpunkt Lernen). Das Konzept richtet sich an Schüler:innen der 6. bis 8. Klasse; dies umfasst etwa 75 Schüler:innen.

Die Schüler:innen in den einzelnen Klassenstufen sind im Vergleich zur Regelschule meistens 1-2 Jahre älter. Gründe dafür können sein: Zurückstellung vom Schulbesuch, Wiederholen einer Klassenstufe in der Grundschule oder Genehmigung einer Schulzeitverlängerung. Daher bieten wir die freiwillige Teilnahme an einer Herausforderung an unserer Schule bereits ab Klasse 6 an.

Neben dem Förderbedarf im Lernen liegen bei vielen Schüler:innen unserer Schule oftmals zusätzlich Auffälligkeiten im sozial-emotionalen Bereich vor. Diese sind sehr vielfältig und haben unterschiedlichste Ursachen: Misserfolge, fehlende Sozialisierung, negative Einflüsse im schulischen und außerschulischen Umfeld, negative, belastende oder traumatisierende Erfahrungen stellen nur einige Beispiele dar.

Eine verpflichtende Umsetzung einer Herausforderung für die Schüler:innen erscheint aufgrund der Auffälligkeiten und Belastungssituationen einiger Schüler:innen nicht sinnvoll. Die Freiwilligkeit der Teilnahme erhöht unserer Ansicht nach den Reiz des Besonderen und durch die selbstbestimmte Wahl für die Herausforderung auch die Motivation, sich in einer herausfordernden Situation zu bewähren und Grenzen zu überwinden. Des Weiteren ist uns auch die Freiwilligkeit der Durchführung der begleitenden Lehrkräfte wichtig. Daher haben wir uns bewusst für eine freiwillige Teilnahme an dem Projekt Herausforderung entschieden.

Damit die Unterrichtung der nicht-teilnehmenden Schüler:innen und gleichzeitig die Begleitung der an der Herausforderung teilnehmenden Schüler:innen mit den vorhandenen personellen Ressourcen gewährleistet werden kann, ist die Durchführung einer Projektwoche geplant. Das Projekt Herausforderung findet dann parallel zu der klassenübergreifenden Projektwoche in der Schule statt. Dadurch

können die personellen Ressourcen bedürfnisorientiert aufgeteilt werden und es kommt nicht zu Unterrichtsausfall. Die Projektwoche in der Schule ist dabei thematisch losgelöst von dem Projekt Herausforderung. Lediglich der Durchführungszeitpunkt ist gleich.

3.2 Teilnehmer:innen

Das Projekt richtet sich an Schüler:innen ab der 6. Klassenstufe und findet im Rahmen einer Projektwoche klassenübergreifend statt. Für die 5. Klassen findet als Vorbereitung und Einstieg in das Thema Herausforderung die verpflichtende Teilnahme an den Kennenlerntagen statt.

- 5. Klasse: verpflichtende Teilnahme an den Kennenlerntagen (klassenübergreifend)
- 6. - 8. Klasse: freiwillige Teilnahme an einer einwöchigen **Herausforderung**
- 9. Klasse: Vorbereitung Abschlussfest (Projektwoche) und freiwillige Teilnahme als Unterstützung an den Kennenlerntagen der 5. Klassen

Alle Schüler:innen der 5. Klasse nehmen klassenübergreifend an einer einwöchigen Kennenlernwoche außerhalb der Schule (ggf. mit Übernachtung) teil. Diese hat das Ziel, das Gemeinschaftsgefühl zu stärken und stellt eine erste Herausforderung für die Schüler:innen dar. Schwerpunktmäßig sollten demnach Kooperationsspiele und gemeinsame Aktivitäten geplant werden.

Die Schüler:innen der 6., 7. und 8. Klasse nehmen entweder an den angebotenen schulischen Projekttagen oder einer **Herausforderung** ihrer Wahl teil.

Die Schüler:innen der 9. Klasse bereiten das Abschlussfest vor oder unterstützen (schülerabhängig) die 5. Klassen bei ihren außerschulischen Kennenlerntagen. Das Abschlussfest dient sowohl der Ergebnispräsentation der schulischen Projektwoche als auch der Präsentation der Herausforderungen.

Neben der Begleitung durch Lehrkräfte der Maximin-Schule ist das Projekt maßgeblich auch auf die Unterstützung außerschulischer Begleiter:innen angewiesen. Unterstützer:innen können beispielsweise sein:

- (1) Personen aus dem privaten Umfeld der Lehrkräfte
- (2) Pensionierte Lehrkräfte
- (3) Studierende
- (4) Auszubildende und Referendare

Die benötigte Anzahl an Begleitpersonen richtet sich an den angebotenen Herausforderungen und den teilnehmenden Lehrkräften und Schüler:innen. In der Vorbereitungsphase muss dies mit den begleitenden Lehrkräften besprochen werden.

3.3 Zeitlicher Rahmen

Die Projektdurchführung findet jährlich für alle Schüler:innen der Maximin Schule in der zweiten Schulwoche eines neuen Schuljahres statt.

Das **Projekt Herausforderung** soll erstmals im **Schuljahr 2024/25** durchgeführt werden. Nachfolgend wird der geplante zeitliche Rahmen dargestellt:

Zeit	to do	Was?	Wer?
bis 31.12.23	Anmeldeschluss Angebote (Herausforderung/ Projektwoche)	Idee einer Herausforderung bei dem AK einreichen	Teilnehmende Lehrkräfte
	Sponsorsuche Suche außerschulischer Unterstützer:innen		Kollegium
bis 15.01.24	Aushang der Angebote	AK Herausforderung erstellt Flyer und hängt diese öffentlich aus	AK
Ende Januar	Vorstellung der Angebote in der Schulversammlung	AK stellt Projektideen, Bewerbungsverfahren und Ablauf vor	AK
Anfang Februar	Info an die Eltern	Elternbrief <i>ggfs. Elterninformationsabend</i>	AK
Mitte Februar (Stichtag 22.2.24)	SuS treffen ihre Entscheidung und reichen ihre Bewerbung ein	Bewerbung wird durch AK herausgegeben <i>(kurze Bewerbung mit geringen schriftsprachlichen Anforderungen, die eigentliche Bewerbung soll in Form eines Interviews erfolgen)</i>	AK SuS
22.2.24	Bewerbungsverfahren Herausforderung	AK Herausforderung nimmt die schriftlichen Bewerbungen entgegen und lädt SuS zu einem Interview ein <i>(ggfs. vorab Unterstützung der SuS bei der Vorbereitung auf das Interview durch KL)</i>	AK SuS
bis zum 29.2.24	Auswertung und Festlegung der Gruppen	Zusammensetzung der Gruppen durch begleitende Lehrkräfte	Teilnehmende Lehrkräfte

Zeit	to do	Was?	Wer?
ab 01.03.24	START DER PLANUNGSPHASE IN DEN GRUPPEN		
März Freitag 5./6. Std.	erstes Planungstreffen in der jeweiligen Gruppe	Kennenlernen, Grobplanung, Sponsorensuche	alle Teilnehmer (L, SuS)
April Freitag 5./6. Std.	zweites Planungstreffen	genauere Abstimmung, Zeitplan, Aufgabenverteilung	alle Teilnehmer (L, SuS)
Mai Freitag 5./6. Std.	drittes Planungstreffen	Klärung Fragen, Kennenlernen Unterstützer:in, Präsentation der Herausforderung planen	alle Teilnehmer (L, SuS)
Juni Freitag 5./6. Std.	Schulversammlung	abschließende Vorstellung der Herausforderung	Teilnehmer (S oder L)
Juli	nach Bedarf Abschlusstreffen		
02.09.24 bis 06.09.24	Herausforderung gemeinsamer Start und Verabschiedung Montag 08:15 Uhr in Form einer kleinen Schulversammlung		
09.09.24 10.09.24	Begrüßung und Reflexion	Begrüßung in Form einer Schulversammlung am Montagmorgen Reflexion Vorbereitung des Abschlussfests	
11.09.24	Abschlussfest	16:00 Uhr: Beginn 16:30 Uhr: offizielle Begrüßung 18:00 Uhr: Ende	
12.09.24	Unterrichtsfrei für alle Teilnehmer:innen		

3.4 Finanzierung/Kosten

Die Kosten für eine geplante Herausforderung können vorab nicht beziffert werden. Diese hängen von vielen Faktoren ab (Unterkunft, Verpflegung, Ziel, Dauer usw.). Ziel ist es, die Kosten möglichst gering zu halten und den Großteil der Kosten durch Spenden zu finanzieren. Der Eigenanteil der Schüler:innen sollte möglichst für alle Beteiligten gleich sein; unabhängig von den tatsächlichen Kosten der jeweiligen

Herausforderung. Nachfolgend werden einige Möglichkeiten zur Finanzierung der Herausforderungen aufgeführt:

<p>Spendenläufe</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wandertag als Spendenlauf • Sponsoren: Familie, Freunde
<p>Politik</p> <ul style="list-style-type: none"> • Teilhabepaket • Erasmus •
<p>Schule</p> <ul style="list-style-type: none"> • Förderverein • Verkaufsaktionen (Projektgruppe, Klassen) • Schülerfirma • Verkaufsaktionen Weihnachtsmarkt o.ä.
<p>(regionale/bekannte) Firmen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sponsoren (Material) • Sponsoren (Geld)

3.5 Rechtlicher Rahmen

Bei Herausforderungsprojekten sind Schulleiter:innen im Vorfeld aufgrund ihrer schulischen Gesamtverantwortung und ihrer Garantenstellung für die Sicherheit und Gesundheit der Schüler:innen mit besonderen Aufgaben konfrontiert. Erforderlich ist eine Prüfung durch die Schulleitung, ob und in welchem inhaltlichen Rahmen die jeweilige Herausforderung als schulische Veranstaltung genehmigt werden kann. Heranzuziehen sind dementsprechend die allgemeinen Vorgaben zur Organisation der Aufsichtsführung, welche auch für volljährige Schüler:innen gelten. Zusätzlich sollten die landesspezifischen schulrechtlichen Bestimmungen der einzelnen Bundesländer berücksichtigt werden.

Letztlich gelten für mehrtägige und nicht in der Schule stattfindende Herausforderungsprojekte die gleichen Grundsätze und Bestimmungen wie für Klassen- oder Projektfahrten. Das heißt, die Aufsichtsführung erfolgt aktiv, präventiv und kontinuierlich durch die Fahrtenleitung, wobei auch das Alter und die Fähigkeit zur Verantwortungsübernahme der Schüler:innen zu berücksichtigen sind. Im Rahmen der Herausforderungsprojekte sind allerdings neben der fahrtenleitenden Lehrkraft in der Regel noch weitere Kräfte (studentische Hilfskräfte, Experten etc.) involviert, um gerade auch in schwierigen oder unübersichtlichen Situationen ausreichend Personal

zur Absicherung der Unternehmung einsetzen zu können. Auf diese zuvor benannten weiteren Kräfte können Teile der Aufsichtspflicht delegiert werden, wobei die Gesamtverantwortung der Fahrt nicht delegierbar ist und die Schulleitung die Eignung der Aufsichtsführenden sicherzustellen hat.

(vgl. DGUV: „Mit der Schulklasse sicher unterwegs Empfehlungen für Unterrichtsgänge, Exkursionen, Wanderungen, Klassenfahrten und Heimaufenthalte“)

3.6 Ideen oder mögliche Angebote



3.7 Regeln

In der Planungsphase ist es wichtig, Regeln aufzustellen. Wichtige Regeln sollten von den Lehrkräften und den Betreuer:innen vorab bestimmt werden. Beispielsweise sollte eine Regel sein: **Eigene Handys bleiben zuhause**. Zudem einigt sich das Betreuungsteam auf passende Konsequenzen. Für jede Herausforderung werden passende Regeln mit den Schüler:innen erarbeitet.

Vor der Durchführungsphase müssen alle Regeln mit den Schüler:innen besprochen und diese von allen unterschrieben werden, ebenso von den Unterstützer:innen. So kann während der Herausforderung auf die Vereinbarung verwiesen werden.

3.8 Stolpersteine

Stolpersteine können in allen Phasen der Herausforderung (Planung, Umsetzung, Reflexion) auftreten. Um diesen entgegenzuwirken, werden mögliche Stolpersteine in allen Phasen betrachtet und Lösungswege vorgeschlagen.

Stolperstein	Lösungsvorschläge
<i>Planungsphase</i>	
unzureichende Zeit zum Planen	<ul style="list-style-type: none"> • Weitere Vorbereitungsstage werden eingeplant und mit den KL abgesprochen
Materialmangel	<ul style="list-style-type: none"> • Alternatives Material überlegen • Zusätzliche Spenden generieren
Finanzierung	<ul style="list-style-type: none"> • Herausforderung verkleinern (Etappen verkleinern, Materialanschaffung reduzieren) • Einsparmöglichkeiten suchen (z.B. Übernachtungskosten, Verpflegung) • Zusätzliche Sponsoren suchen
ängstliche Eltern/Erziehungsberechtigte	<ul style="list-style-type: none"> • Gespräche führen • Offen sein für die Ängste der Eltern, ggf. in Planung mit einbeziehen • Stolpersteine und mögliche Lösungswege thematisieren
<i>Umsetzungsphase</i>	
Starke körperliche/seelische Belastung der Schüler:innen	<ul style="list-style-type: none"> • Anforderung an die Schüler:innen wird heruntergestuft, fährt bspw. mit Begleitperson mit Bus/Bahn voraus • Ggf. vorab mit wichtigen Bezugspersonen sprechen, diese können bei Bedarf telefonisch kontaktiert werden (Aufbau, Motivation)
Handynutzung von Schüler:innen	<ul style="list-style-type: none"> • Handy wird von der Lehrkraft oder einer Begleitperson eingezogen
Drohung einer Selbst-/Fremdverletzung durch Schüler:innen	<ul style="list-style-type: none"> • Abbruch seitens der Schule (begleitendes Team entscheidet über die Gefahrensituation, ggf. Rücksprache mit der Schulleitung und Eltern)
Abbruch von Schüler:innen (aufgrund von zu hoher Belastung)	<ul style="list-style-type: none"> • Begleitperson bleibt bei dem/der Schüler:in, bis der/die Schüler:in abgeholt wird, bzw. begleitet ihn nach Bitburg
Abbruch von Schüler:innen (aufgrund einer Verletzung)	<ul style="list-style-type: none"> • Ggf. Behandlung der Verletzung im Krankenhaus • Begleitperson bleibt bei dem/der Schüler:in, bis der/die Schüler:in abgeholt wird, bzw. begleitet ihn nach Bitburg
Erkrankung der begleitenden/verantwortungstragenden Lehrkraft	<ul style="list-style-type: none"> • Eine weitere Lehrkraft springt ein (→ Absprache innerhalb des Teams, wer die Leitung der Herausforderung übernimmt) • Ein/e zusätzliche(r) außerschulische(r) Unterstützer:in wird gesucht

Stolperstein	Lösungsvorschläge
	<ul style="list-style-type: none"> • Abbruch des gesamten Teams
Eltern möchten über aktuelle Etappen informiert werden (aufgrund von Ängsten)	<ul style="list-style-type: none"> • Täglicher Bericht der Herausforderungsgruppen in einem Blog, welcher möglicherweise auch für alle Schüler:innen der Schule öffentlich ist
<i>Reflexionsphase</i>	
Unpassende Reflexionsmethode	<ul style="list-style-type: none"> • Mit einer anderen Methode ergänzen
Kein Gemeinschaftsgefühl entstand	<ul style="list-style-type: none"> • Schwerpunkt der Reflexion auf individuelle Ziele legen • Gemeinsam über Gründe für fehlenden Zusammenhalt sprechen
Unfertige Präsentation	<ul style="list-style-type: none"> • Kollegium um Unterstützung zur Fertigstellung bitten

4 Anhang

- ❖ Elternbrief
- ❖ Bewerbung
- ❖ Brief an die Schüler:innen
- ❖ Flyer Sponsoren
- ❖ Planungscheckliste
- ❖ Reflexionsbogen/Reflexionsmethoden
- ❖ DGUV (09/2019). *Mit der Schule sicher unterwegs. 3.10 Schulprojekt „Herausforderung“*
- ❖ Wissenschaftlicher Artikel von Dr. M. Rürup: *Herausforderungen als förderungswürdige Innovationsidee an deutschen Schulen*

Anhang 1 (Elternbrief)

maximale Herausforderung

LASST EUCH HERAUSFORDERN!

Liebe Eltern und Erziehungsberechtigte,

wir möchten im nächsten Schuljahr gemeinsam mit einigen Schülerinnen und Schülern ein spannendes Projekt durchführen.

Die Schüler/innen sollen sich einer einwöchigen Herausforderung (02.09. bis 06.09.2024) stellen. Das können ganz unterschiedliche Herausforderungen sein, z.B. mit dem Fahrrad nach Köln fahren, zu Fuß ein Ziel erreichen oder als Erntehelfer tätig werden. Die Projekte finden immer in einer Gruppe statt und werden von Lehrkräften der Schule und weiteren erwachsenen Begleitpersonen begleitet.

Ziel dieses Projektes ist es, dass sich die Schülerinnen und Schüler einer herausfordernden Situation stellen, um daran persönlich zu wachsen. Auftauchende Probleme müssen (gemeinsam) bewältigt werden. Dadurch entdecken die Schüler/innen ihre eigenen Potentiale und stärken ihr Selbstbewusstsein.

Die Teilnahme an dem Projekt ist freiwillig. Sollte ihr Sohn/ihre Tochter Interesse an dem Projekt haben, bitten wir Sie, ihren Sohn/ihre Tochter bei dem Vorhaben zu unterstützen und die Bewerbung auszufüllen.

Welche Herausforderung soll mein Kind wählen?

Überlegen Sie gemeinsam mit ihrem Kind, welches Projekt ihren Sohn/ihre Tochter herausfordert. Füllen Sie dann gemeinsam mit ihrem Sohn/ihrer Tochter die Bewerbung bis zum **22.02.2024** aus.

Im Anschluss führen wir dann mit ihrem Sohn/ihrer Tochter ein Interview in der Schule. Dort möchten wir u.a. wissen, warum sich genau für diese Herausforderung entschieden wurde, welche Stärken ihr Sohn/ihre Tochter hat und was ihrem Sohn/ihrer Tochter während des Projektes schwerfallen könnte. Danach entscheiden wir, wer an dem Projekt teilnehmen darf.

Was kostet die Teilnahme an dem Projekt Herausforderung?

Wir versuchen, die Kosten für die Schülerinnen und Schüler so gering wie möglich zu halten. Ein Großteil des Projektes werden wir durch Spenden finanzieren. Der Eigenanteil wird daher maximal 100€ betragen.

Es ist uns wichtig, dass alle Schüler/innen die Möglichkeit haben, an einer Herausforderung teilzunehmen. Sollte es ihnen nicht möglich sein, den Eigenanteil von 100€ zu bezahlen, werden wir eine individuelle Lösung finden. Bitte füllen Sie in jedem Fall gemeinsam mit ihrem Sohn/ihrer Tochter die Bewerbung aus!

Sie möchten uns unterstützen?

Das wäre großartig! Wir suchen Sponsoren, die unsere Projektidee mit einer Geldspende unterstützen. Wenn Sie Kontakt zu Vereinen oder Unternehmen haben, die unser Projekt unterstützen könnten, sprechen Sie uns an. Wir geben ihnen dann gerne einen Flyer mit. Wir sind für jede Unterstützung dankbar!

Haben Sie noch Fragen?

Kontaktieren Sie uns! Vorbereitungsteam "Herausforderung", Maximin-Schule Bitburg:

- Annika Münstermann: a.muenstermann@msb.bildung-rp.de
- Lena Zachris: l.zachris@msb.bildung-rp.de
- Hanna Schuster: h.schuster@msb.bildung-rp.de

Wir freuen uns, wenn sich viele Schülerinnen und Schüler ihrer Herausforderung stellen!

Bitte bis zum in der Schule abgeben.

Name Schüler/in: _____

Wir hätten gerne noch mehr Informationen zu dem Projekt "Herausforderung und nehmen an dem Elterninfoabend am an der Maximin-Schule teil.

Anhang 2 (Bewerbung

&

Protokoll für das Bewerbungsinterview)

maximale Herausforderung

DU HAST DIE WAHL!!!

Welche Herausforderung willst du meistern?

Bewirb dich bis zum **22.02.2024!**

und

Komm zu unserem **Interview!**

Warum musst du unbedingt mitkommen?

Name: _____ Klasse: _____

Herausforderung	DEINE WAHL
Der Berg ruft	
49€ Ticket-Tour	
Zum Meer radeln	

Einverständnis
Wir haben die Bewerbung unserer Tochter/unsere Sohnes zur Kenntnis genommen und erklären uns damit einverstanden. Wir sind bereit unser Kind bei der Herausforderung 2024 zu unterstützen

ORT, DATUM UNTERSCHRIFT DER ERZIEHUNGSBERECHTIGTEN

maximale Herausforderung

DU HAST DIE WAHL!!!

Welche Herausforderung willst du meistern?

BEWERBUNGSINTERVIEW

LEITFRAGEN

- 1) Warum möchtest du dich dieser Herausforderung stellen?
- 2) Warum ist deine Wahl für dich eine wirklich schwierige Aufgabe?
- 3) Was wird dir während der Herausforderung (besonders) schwerfallen?
- 4) Was bist du bereit zu machen, um dich gut auf die Herausforderung vorzubereiten?

NAME: _____ **KLASSE:** _____

HERAUSFORDERUNG: _____

GGF. NOTIZEN:

AK HERAUSFORDERUNG/1. ENTSCHEIDUNG: _____

Anhang 3 (Brief an Schüler)

maximale Herausforderung

LASST EUCH HERAUSFORDERN!
Welche Herausforderung willst du meistern?

Liebe Schülerin/ lieber Schüler der Klasse 6-8,
zu Beginn des Schuljahrs 2024/25 darfst du dich für eine **Herausforderung** bewerben.

Du bist in einer Gruppe und in jedem Fall **außerhalb unserer Schule** unterwegs. Du wirst in ganz unterschiedlichen Bereichen persönlich gefordert sein.

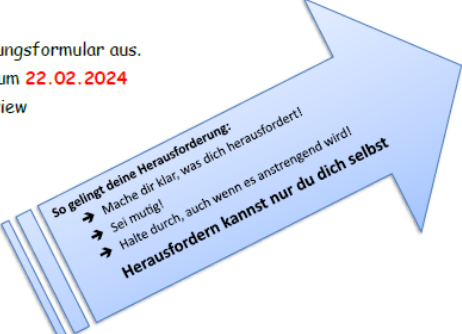
Das Thema steht schon fest. Doch einiges muss dennoch geplant werden.

Es ist deine Aufgabe die Herausforderung mitzuplanen und auf die Gruppe und dich maßzuschneidern.

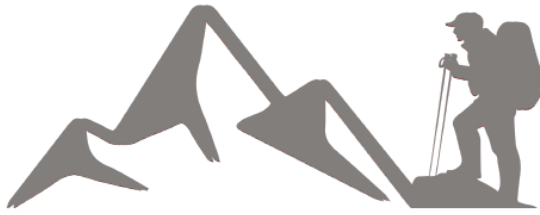
Wie komme ich zu meiner Herausforderung?

Jedes Herausforderungsangebot hat eine bestimmte Anzahl an Plätzen. Sobald du weißt, was du machen möchtest, musst du dich bewerben.

1. Fülle das Bewerbungsformular aus.
2. Bewirb dich bis zum **22.02.2024**
3. Komm zum Interview



Anhang 4 (Flyer Sponsoren)



PROJEKT “HERAUSFORDERUNG”

maxiMIN Bitburg
SCHULE

SPENDENAUFTRUF

ZUR DURCHFÜHRUNG EINES INNOVATIVEN PROJEKTES


Wir, die Lehrkräfte der Maximin-Schule in Bitburg, möchten gemeinsam mit einigen Schülerinnen und Schülern ein spannendes Projekt durchführen.

Die Schüler/innen sollen sich einer einwöchigen Herausforderung stellen, z.B. mit dem Fahrrad nach Köln fahren, zu Fuß ein Ziel erreichen oder als Erntehelfer tätig werden.

Hierzu benötigen wir zur Realisierung und Finanzierung unserer Projektidee ihre Hilfe!

WEITERE INFOS

www.maximin-schule-bitburg.de/herausforderung



01511/6998880 | h.schuster@msb.bildung-rp.de | Nansenstr. 25, 54634 Bitburg
Lernen fördern - Förderverein, IBAN: DE52586500300000103333, Kreissparkasse Bitburg-Prüm

Anhang 5 (Planungscheckliste)

Anhang 6 (Reflexionsmethoden/Reflexionsbogen)

Noch in Arbeit...

Noch in Arbeit...

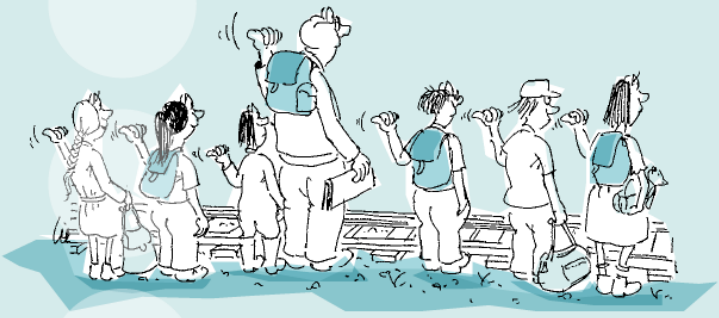
Anhang 7 (DGUV (09/2019). Mit der Schule sicher unterwegs. 3.10 Schulprojekt „Herausforderung“)



DGUV
Deutsche Gesetzliche
Unfallversicherung
Spitzenverband

202-047

DGUV Information 202-047



**Mit der Schulklasse
sicher unterwegs**

Empfehlungen für Unterrichtsgänge,
Exkursionen, Wanderungen, Klassenfahrten
und Heimaufenthalte

September 2019

3.10 Schulprojekt „Herausforderung“

Herausforderungsprojekte sind besondere Unternehmungen von Schülerinnen und Schülern, die bei „Schulischen Veranstaltungen“ unter dem Schutz der gesetzlichen Unfallversicherung stehen.

Bei Herausforderungsprojekten sind Schulleiterinnen und Schulleiter im Vorfeld aufgrund ihrer schulischen Gesamtverantwortung und ihrer Garantstellung für die Sicherheit und Gesundheit der Schülerinnen und Schüler mit besonderen Aufgaben konfrontiert. Erforderlich ist eine Prüfung durch die Schulleitung, ob und in welchem inhaltlichen Rahmen die jeweilige Herausforderung als schulische Veranstaltung genehmigt werden kann. Heranzuziehen sind dem entsprechend insbesondere die allgemeinen Vorgaben zur Organisation der Aufsichtsführung auch volljähriger Schülerinnen und Schüler sowie die landesspezifischen schulrechtlichen Bestimmungen der einzelnen Bundesländer.

Bei Herausforderungsprojekten versuchen Schülerinnen und Schüler, begleitet und angeleitet durch Lehrkräfte, gemeinsam und möglichst selbstständig ein Ziel zu erreichen. Die einzelnen Projekte können inhaltlich sehr unterschiedlich geprägt sein, jedoch ist allen Projekten gemeinsam, dass Schülerinnen und Schüler über einen mehrtägigen Zeitraum an der Bewältigung ihres Herausforderungsvorhabens mit ihrer individuellen Zielsetzung arbeiten müssen. Insbesondere durch eine erfolgreiche Bewältigung wird bei Zielerreichung die gewünschte Selbstwirksamkeitserfahrung gemacht. Allerdings kann auch ein Abbruch der Herausforderung einen ähnlichen Effekt haben. Diese Gratwanderung bedarf guter Vorbereitungen, die in der Regel mindestens ein halbes Jahr vor der eigentlichen Durchführung beginnen und regelmäßige Treffen der verantwortlichen Lehrkraft mit der Gruppe der Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern beinhalten. Die Schülerinnen und Schüler übernehmen bei Herausforderungsprojekten Verantwortung für sich, für die Gruppe und für das Gesamtgelingen der gemeinsamen Unternehmung, weshalb sie früh in die Vorbereitung einbezogen werden müssen. Die Gesamtverantwortung verbleibt jedoch in jedem Fall bei der Schulleiterin oder dem Schulleiter bzw. der verantwortlichen Lehrkraft.

Grundsätzliches zur Aufsichtspflicht und Aufsichtsführung

Letztlich gelten für mehrtägige und nicht in der Schule stattfindende Herausforderungsprojekte die gleichen Grundsätze und Bestimmungen wie für Klassen- oder Projektfahrten. Das heißt, die Aufsichtsführung erfolgt aktiv, präventiv und kontinuierlich durch die Fahrtenleitung, wobei auch das Alter und die Fähigkeit zur Verantwortungsübernahme der Schülerinnen und Schüler zu berücksichtigen sind. Im Rahmen der Herausforderungsprojekte sind allerdings neben der fahrtenleitenden Lehrkraft in der Regel noch weitere Kräfte (studentische Hilfskräfte, Experten etc.) involviert, um gerade auch in schwierigen oder unübersichtlichen Situationen ausreichend Personal zur Absicherung der Unternehmung einsetzen zu können. Auf diese zuvor benannten weiteren Kräfte können Teile der Aufsichtspflicht delegiert werden, wobei die Gesamtverantwortung der Fahrt nicht delegierbar ist und die Schulleitung die Eignung der Aufsichtsführenden sicherzustellen hat. Unterwegs bedarf es dann klarer Absprachen bzgl. der Kompetenzen und Zuständigkeiten aller eingesetzten Aufsichtspersonen.

Hinweise zu besonderen Veranstaltungsformen

Vorbereitung

- Länderspezifische Vorgaben sind zu ermitteln und zu beachten.
- Genehmigung der Herausforderung durch die Schulleitung einholen.
- Durchführung einer Gefährdungsbeurteilung und Ableitung geeigneter Maßnahmen.
- Auflistung der Schülerinnen und Schüler und der begleitenden Lehrkräfte sowie deren Erreichbarkeit rund um die Uhr.
- Überprüfung, ob eine temporäre oder durchgehende sachkundige Begleitung wie Bergführer, Wasserwegeführer etc. notwendig ist.
- Bei der Finanzplanung Puffer für unvorhergesehene Ausgaben einkalkulieren (Materialschäden, spontane Übernachtung im Ausweichquartier, Transporte gesundheitlich beeinträchtigter Schülerinnen und Schüler mit dem Taxi etc.).
- Frühzeitige Information der Eltern oder Personensorgeberechtigten über den Ort der Herausforderung, sonstige geplante Aktivitäten, zweckmäßige Kleidung, notwendige Ausrüstung, eventuell anfallende Kosten u. a.
- Schriftliches Einverständnis der Eltern inkl. Erklärung zu medizinischen oder sonstigen Besonderheiten einholen.
- Bei akuten und chronischen Erkrankungen, Verletzungen, Behinderungen etc. je nach Art des Vorhabens die Zustimmung durch den behandelnden Arzt für die Herausforderung einholen.
- Im Falle einer notwendigen Medikamentengabe bei chronischen Erkrankungen die landesspezifischen Bestimmungen beachten.
- Erste-Hilfe organisieren (Ersthelferinnen bzw. Ersthelfer, Erste-Hilfe-Material, aufgeladenes Mobiltelefon und aktuelle Notrufnummern mitnehmen).

Bei sämtlichen Herausforderungsprojekten sind die landesspezifischen Regelungen zur Qualifikation von Lehrkräften, die Herausforderungen im Rahmen von Schulveranstaltungen anbieten, zu berücksichtigen. Im Folgenden sind exemplarisch einige Anregungen für die erforderlichen gründlichen Abwägungen im Vorfeld der Unternehmung gegeben. Es obliegt der verantwortlichen Lehrkraft, diese auf die jeweilige Einzelfallsituation zu übertragen.

Bei Herausforderungsprojekten mit ständigem Ortswechsel (z. B. mit dem Rad nach Paris, Wanderung über die Alpen):

- Auf umsichtige Etappenplanung achten (z. B. Streckenprofil, vorherrschende Windverhältnisse und Wetterumbrüche in den Sommermonaten einkalkulieren).
- Täglicher Check der Wetterlage (Niederschlagsradar, auch Waldbrandstufe prüfen).
- Alternative Transporte prüfen (Kann eine Etappe zur Not mit dem öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) bewältigt werden? Kann das Gepäck zur Entlastung für eine Etappe transportiert werden? Können beeinträchtigte, z. B. erschöpfte Schülerinnen und Schüler transportiert werden?).
- Ausreichend Ruhetage einplanen (Erfahrungswerte: nach 2–3 Tagen körperlicher Anstrengung folgt ein Tag Regeneration).
- Regenerationstage an Orten mit ausreichender Infrastruktur einplanen (Zeltplatz, Gemeindezentrum etc.).
- Sofern die Strecke im Vorfeld bereits bekannt ist, möglichst vorher abfahren und prüfen (Sicherheit der Strecke und Infrastruktur im Sinne von Übernachtungsmöglichkeiten, Supermärkte, ggf. öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV), Krankenhäuser, ...).
- Zumindest groß sollte jede Strecke vorab soweit geplant sein, um eine Machbarkeitsanalyse durchführen zu können (Sind die Etappen für alle teilnehmenden Schülerinnen und Schüler realistisch? Reichen die Ruhetage? Ist das Ziel in der Herausforderungszeit erreichbar?).
- Unbekannte bzw. spontan gewählte Strecken sollten immer in enger Führung durch die begleitenden Lehrkräfte gemeinsam bewältigt werden.

Hinweise zu besonderen Veranstaltungsformen

Bei Herausforderungsprojekten mit Übernachtungen im Zelt:

- Neben Zeltplätzen auch in den Gemeinden bei Sportvereinen, Kirchengemeinden nach einer Übernachtungsmöglichkeit, z. B. in einer Turnhalle, anfragen.
- Leichtes, auch über längere Distanzen zu transportierendes Gepäck.
- Schnell trocknende Materialien verwenden.
- Klare Vorgaben zum Verhalten in Krisen- und Notsituationen (Unwetter).

Dringend empfohlen ist eine mindestens 24-stündige Vorbereitungsfahrt, um das vorhandene Material und die Gruppenzusammensetzung unter Belastung zu erproben, hier unbedingt auch alle vorgesehenen Begleiterinnen und Begleiter einbeziehen.

Durchführung

- Spätestens am Abend vor dem Start sollte das Material bereit stehen und von der verantwortlichen Lehrkraft hinsichtlich Funktionsfähigkeit und Vollständigkeit geprüft worden sein (v. a. witterungsangemessene Kleidung).
- Klare Absprachen zur Aufsichtsführung, zu Verantwortlichkeiten im Betreuerteam, v. a. auch Einweisung von studentischen Hilfskräften, Durchspielen von Situationen.
- Klar kommunizierte Tagesstruktur (Aufsteh-, Abfahrtszeiten, Etappenziel mit Adresse, ggf. Telefonnummer).

Bei Herausforderungsprojekten mit ständigem Ortswechsel:

- 2,5 Stunden für das Packen am Morgen einplanen.
- Etappenankunft sollte gegen 17 Uhr geplant sein, um Zeit für Zeltaufbau, Essen, Regeneration, Reflexion des Tages zu haben.
- (Ausreichende) Regeneration kann vor Unfällen schützen.
- Altersangemessene Durchführung der Aufsicht im Verlaufe des Tages (eine Lehrkraft am Kopf der Gruppe, eine weitere Lehrkraft am Ende, beim Auseinanderziehen der Gruppe Treff-/Wartepunkte vereinbaren).

- Bestimmte Passagen müssen eng geführt werden, zum Beispiel eine Stadtdurchquerung per Rad, steile An-/Abstiege im Gebirge, Hafen-/Schleusenbereiche auf dem Wasser.
- Ausreichend Zeit, zum Beispiel für die Versorgung von unfallverletzten Schülerinnen und Schülern, Beseitigung von Materialschäden, wetterbedingten Unterbrechungen einplanen.
- Das Essen und Trinken im Verlaufe eines Tages muss immer den Temperaturen und der Aktivität angepasst sein.
- Reflexion der körperlichen Belastung mit den Schülerinnen und Schülern thematisieren, um rechtzeitig auf eventuelle Überbelastung reagieren zu können – der psychischen und physischen Verfassung der Gruppe ist zu jederzeit Rechnung zu tragen.
- Drei-Personen-Kowandruppenregel: diese drei Schülerinnen bzw. Schüler sind immer füreinander verantwortlich, bewältigen den Weg gemeinsam, kaufen gemeinsam ein, kochen gemeinsam und sind auch beim Stadtbummel gemeinsam unterwegs (die Schülerinnen und Schüler melden sich dafür immer ab und bei Rückkehr wieder an).
- Nicht zu stark an der eigenen Planung hängen: größere Wetterumbrüche können durchaus als Ruhetag und zur Materialpflege genutzt werden.
- Die aufsichtsführenden Personen sollten Etappen ggfs. so modifizieren, dass einer jeden heterogenen Herausforderungsgruppe Rechnung getragen wird.
- Primat der aufsichtsführenden Personen ist: die Gesundheit des Kindes geht vor; d. h. Tages(rest)etappen können auch mit dem öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) gestartet und/oder beendet, Material kann vorgeschickt und/oder nachgeholt werden.

Hinweise zur **Radwanderung** siehe Kapitel 3.5
 Hinweise zur **Wanderung** siehe Kapitel 3.2
 Hinweise zur **Ausrüstung** siehe Kapitel 4
 Hinweise zum **Zeltlager** siehe Kapitel 3.9
 Informationen über die **gesetzliche Unfallversicherung** siehe Kapitel 7

Anhang 8 (Dr. Rürup, Matthias: Herausforderungen als förderungswürdige Innovationsidee an deutschen Schulen)



**BERGISCHE
UNIVERSITÄT
WUPPERTAL**

Dr. Matthias Rürup
Empirische Schulforschung
Institut für Bildungsforschung
in der School of Education

Campus Freudenberg
Rainer-Gruenter-Straße 21,
42119 Wuppertal

RAUM	FMM 01.02
TELEFON	+49 (0)202 439 1244
FAX	+49 (0)202 43 93 681
MAIL	rurup@uni-wuppertal.de
WWW	www.ifb.uni-wuppertal.de

DATUM 20. Oktober 2018

Herausforderungen als förderungswürdige Innovationsidee an deutschen Schulen

Der folgende Beitrag ist aus Anlass einer schulbehördlichen Anfrage an die Integrierte Gesamtschule Oyten verfasst worden, Konzept und Organisationsmerkmale ihres Herausforderungs-Projekts vorzustellen. Anliegen des Beitrages ist es – als Ausdruck der Wertschätzung und Unterstützung der Arbeit der IGS Oyten – auf die über diese Schule hinausgehende Verbreitung der Innovationsidee der Herausforderungen, ihre konzeptuellen Hintergründe und wissenschaftlichen Fundamente zu verweisen. Der Text darf gerne verbreitet werden.

Seit ungefähr zwölf Jahren verbreitet sich an deutschen Schulen mit Sekundarstufe I eine bemerkenswerte Projektidee: Schüler*innen der Klassenstufe 8 bis 10 (teilweise auch jüngere oder ältere) wird die Möglichkeit geboten, sich innerhalb des Schuljahres für ein bis drei Wochen einer eigenständig gewählten und umgesetzten außerschulischen Herausforderung zu stellen. Ganz überwiegend handelt es sich dabei um sportliche Aktivitäten (z.B. Wandern, Radfahren, die Alpen überqueren), die – und das ist die eigentliche Beanspruchung – fern von zu Haus, entweder einzeln oder auch Gruppe, selbst gestaltet und verantwortet werden müssen. Die erwachsenen Begleiter*innen sollen sich – dem Konzept nach – grundsätzlich zurückhalten und so den Schüler*innen die Möglichkeit geben, eigene Erfahrungen und vor allem auch eigene Fehler zu machen.

Die Projektidee wurde ursprünglich an zwei Schulen in Hamburg und Berlin umgesetzt (der Stadtteilschule Winterhude und der Evangelischen Schule Berlin Zentrum). Inzwischen gibt es deutschlandweit mehr als 50 Schulen, die die Idee aufgegriffen haben (namentlich bekannt sind mir 51) – mit zum Teil deutlichen Veränderungen. So variiert inzwischen nicht nur die Benennung des Projekts (*Herausforderung, Herausforderungen, Challenge, Heraus aus dem Nest, Heraus spaziert, Stadt – Land – Fluss*), sondern auch seine organisatorische Umsetzung. Manche Schulen bieten Herausforderungen als Wahlmöglichkeit für wenige Freiwillige an, die meisten jedoch verpflichtend für alle Schüler*innen als Teil des schulinternen Curriculums. An einigen Schulen werden die einzelnen Herausforderungen durch Lehrkräfte oder Kooperationspartner der Schule entworfen und zur Wahl gestellt, an anderen Schulen sind die Schüler*innen selbst aufgefordert, ihre Herausforderungen zu entwickeln. An manchen Schulen werden die Herausforderungen von Lehrkräften der Schule begleitet, an anderen wird gerade Wert darauf gelegt, dass es nicht die

Lehrkräfte der Schule, sondern unabhängige (von der Schule ausgewählte und qualifizierte) Erwachsene sind, die die Aufgabe der Begleitung und damit der aufsichtlichen und pädagogischen Absicherung der Projektumsetzung übernehmen. Argumentativer Hintergrund hierfür ist das Anliegen, die Herausforderung nicht mit unnötigen Rollenkonflikten zu belasten, die dadurch entstehen könnten, dass Lehrkräfte in der Schule eine klare Anleitungs- und Orientierungsfunktion gegenüber den Schüler*innen wahrnehmen, sich als Begleitung bei der Herausforderung aber plötzlich non-direktiv und zurückhaltend verhalten sollen.

Nicht an allen Schulen ist vorgegeben, dass die Herausforderung unbedingt fern vom Heimatort, als fortwährende Reise-Tätigkeit oder als Gruppe zu absolvieren ist; nahezu allen Umsetzungen gemeinsam ist aber die Aufforderung der Schüler*innen zum Umgang mit einem sehr begrenzten finanziellen Etat, der zur genauen Planung und Abwägung der Ausgaben vor allem für Unterkunft und Ernährung zwingt. Insbesondere Schüler*innen, die sich auf längere Reisen begeben, sind so regelmäßig aufgefordert, Kontakt zu Einwohner*innen der besuchten Orte aufzunehmen, um kostengünstige oder auch kostenlose Übernachtungsmöglichkeiten zu finden. Zu den zentralen Erfahrungen der Herausforderungen zählt entsprechend, dass es gerade im ländlichen Raum viel mehr hilfsbereite und freundliche Menschen gibt (und Solidarität selbstverständlicher ist) als vermutet. Aber auch das Verzicht-Können auf übliche Standards des Schlaf- und Wohnkomforts, der Allzeit-Verfügbarkeit von Betten, Toiletten, Wasser, Strom und Internet gehören zu den zentralen Erlebnismöglichkeiten, die sportlich-aktive Herausforderungen üblicherweise eröffnen. Neben diesem Typ von Herausforderungen lassen sich aber auch künstlerisch-journalistische, handwerkliche oder sozial-karitative finden. In einzelnen Fällen werden auch Möglichkeiten zugelassen, die Herausforderung als Erkunden anderer Lebensweisen (z.B. im Ausland, im Kloster, mit körperlichen Einschränkungen) oder interessierender Berufsfelder bis hin zu universitären Schnupper-Studien anzulegen. Weitere Unterschiede zwischen den verschiedenen Projektumsetzungen sind die Dauer des Projektes (üblicherweise zwischen ein und drei Wochen) oder auch die Schulvorgabe, ob die Schüler*innen sich nur einmal, in einem bestimmten Schuljahr, oder mehrfach, in bis zu drei aufeinanderfolgenden Schuljahren, einer Herausforderung stellen können bzw. sollen.

Die vielfältigen Formen der Idee der Herausforderungen sind einerseits Ausdruck ihres ungeplant-ungeleiteten Verbreitungsweges. Es handelt sich um eine Innovationsdiffusion fast ausschließlich zwischen einzelnen Schulen, vermittelt über mediale Berichterstattung, direkte Kontakte zu Vorbildschulen und bestimmte Schulnetzwerke (*Blick über den Zaun, Schulen im Aufbruch, Sek-I-Schulen in evangelischer Trägerschaft oder den Verband für Schulen des Gemeinsamen Lernens GGG*). Insbesondere in Schulen, die sich auch anderen pädagogischen Innovationen wie dem Lernbüro-Konzept öffnen, gehört ein Herausforderungs-Projekt in den Klassen 8 bis 10 zum Profil – oft ergänzt um ein Parallelprojekt der Verantwortung, bei dem sich Schüler*innen für einen längeren Zeitraum (ein halbes bis ganzes Schuljahr) kontinuierlich in einem örtlichen sozialen Projekt einbringen und also soziale Verantwortung übernehmen sollen. Andererseits sind die vielfältigen Ausgestaltungen der Idee auch Ausdruck der komplexen organisatorischen und vor allem pädagogischen Anforderungen, die sich den Lehrerkollegien und der gesamten Schulgemeinschaft bei der Umsetzung stellen.

Vom eigentlichen konzeptuellen Impuls haben sich alle Schulen, die das Projekt der Herausforderungen umsetzen, weitgehend entfernt. Vom Ursprung her ist die Idee auf ein im Jahr 2006 von Hartmut von Hentig im Hanser-Verlag publiziertes pädagogisches Manifest mit dem Titel

2

„Bewährung. Von der nützlichen Erfahrung nützlich zu sein“ zurückzuführen. In diesem Buch schlägt Hartmut von Hentig – aufbauend auf seinem Grundlagen-Werk „Die Schule neu denken“ aus dem Jahr 1993 bzw. 1994 (vor allem S. 190) – vor, für Jugendliche in der Pubertät Erfahrungs- und Lebensorte zu gestalten, die den typischen Entwicklungsbedürfnissen dieser Altersgruppe eher entsprechen würden als die übliche schulische Praxis. Von Hentigs Vorschlag besteht kurz gefasst darin, Schule für ein bis zwei Schuljahre regelrecht auszusetzen und die Jugendlichen in dieser Zeit entweder auf eine Art Wanderschaft oder in ein selbst zu organisierendes Landschulheim zu schicken (von Hentig gibt das Beispiel eines Kottens, der von den Jugendlichen – zusammen mit wenigen erwachsenen Betreuer*innen – bewohnt, d.h. anfangs überhaupt erst bewohnbar gemacht und dann von jeder weiteren Bewohnergeneration nach eigenen Vorstellungen aus- und umgestaltet werde). Unterricht im eigentlichen Sinne brauche, so von Hentig, nicht stattfinden, da die Jugendlichen sich einerseits selbst ihre nicht nur körperlichen und sozialen, sondern auch intellektuellen Herausforderungen suchen würden – und es curricular (wie nicht zuletzt die schwierige Beschulung dieser Altersgruppe zeige) eher um das Erhalten bisheriger schulisch-vermittelter Kenntnisse und Fähigkeiten gehe und nicht so sehr um ihre Weiterentwicklung. Am ehesten greift noch die Montessori-Schule Potsdam mit ihrem Schlänitzsee-Projekt diese anfängliche Idee Hartmut von Hentigs auf. Selbst an der Laborschule Bielefeld (die von Hartmut von Hentig gegründet wurde) findet sich – auch erst ab dem Schuljahr 2011/12 – nur eine zeitlich und organisatorisch beschränkte Umsetzung als Projekt der *Entschulung*.

Das Projekt der *Herausforderungen* ist in Abgrenzung zu von Hentigs Vorschlag von vornherein als ein Kompromiss einzuschätzen. Und zwar einerseits zwischen dem Anliegen, Jugendlichen in der Pubertät die Möglichkeit zu geben, sich den typischen Entwicklungsaufgaben ihres Alters konzentriert zu widmen. Und andererseits dem Interesse der Schule oder auch der Eltern (zum Teil auch der Jugendlichen selbst) an der Aufrechterhaltung des „normalen“ – lernplangeleiteten – Betriebs als Garantie eines aufbauenden, zielgerichtet auf Prüfungen und Abschlüsse hinführenden Lehrgangs. Die Möglichkeit eines Ausstiegs aus der Schule und einer intensiven individuellen Bewährungsphase an wirklichen – nicht-alltäglichen, nicht-schulischen – Herausforderungen, bei denen sich die Schüler*innen als autonom, handlungs-, konflikt- und entscheidungsfähig erleben können sollen (nicht mehr Kind, sondern erwachsen zu sein) wird so ebenfalls eröffnet. Allerdings nur zeitlich begrenzt: für ein bis drei Wochen, ein- bis dreimal im schulischen Bildungsgang. Die Vor- und Nachbereitung der *Herausforderung* durch die Schüler*innen wird dabei üblicherweise als Kurs in den regulären Stundenplan integriert. Dabei werden als zeitliche Freiräume für die Umsetzungsphase üblicherweise weniger curricular dichte Phase zu Schuljahres-Beginn oder Schuljahresende genutzt. Außerdem wird oftmals auf eine Klassenfahrt verzichtet. Neben dem Umstand, dass es sich bei den – insbesondere schon länger aktiven – Schulen auch ansonsten um eher reformpädagogisch ausgerichtete Schulen handelt (was mit einer Öffnung und Flexibilisierung von Unterrichtsformen und Curricula einhergeht), ergeben sich auch für weniger reformorientierte Schule durch die erweiterte Eigenverantwortung, die ihnen schulrechtlich gewährt wird, entsprechende organisatorische Freiräume. Zu verweisen wäre hier z.B. auf die Umstellung der Lehrpläne auf Bildungsstandards, auf bildungsgangbezogene Flexibilisierungen der Stundentafel oder auf die einzelschulische Pflicht der Erarbeitung schulinterner Curricula, von Schulprogrammen und Schulprofilen. Diese Betonung der Machbarkeit des Projekts soll aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass insbesondere die Konzeption und Planung der konkreten einzelschulischen Umsetzung für die beteiligten Lehrkräften und die gesamte Schulgemeinschaft schon Herausforderungscharakter hat. So lassen sich neben den mehr als 50 deutschen Schulen

mit Herausforderungen auch weitere identifizieren, dies sich nach einem anfänglichen Interesse dann doch gegen eine Realisierung entschieden haben.

Durch den Kompromiss-Charakter des Projekts ist die Frage naheliegend, ob es überhaupt noch sinnvoll ist, sich konzeptuell bei seiner Begründung auf Hartmut von Hentig zu beziehen. Dafür spricht vor allem, dass die meisten Schulen, die Herausforderungen anbieten, dies in den Klassen 8 bis 10 tun – also für Schüler*innen in der Pubertät. Nur an einzelnen Schulen lassen sich auch in jüngeren Klassen (dann zeitlich und vom Anspruch eingegrenzter) oder in der gymnasialen Oberstufe platzierte Umsetzungen finden. Daran schließt sich die Frage an, ob der zeitlich deutlich reduzierte Umfang des Projekts überhaupt ausreichend sei, um die angestrebten Wirkungen bei den Jugendlichen zu erreichen (sich als erwachsen autonom, handlungs-, konflikt- und entscheidungsfähig zu erfahren) und diese zur nachhaltigen Entfaltung zu bringen. Womöglich sind ein bis drei Wochen als entsprechendes Erlebnis zu kurz und zu schnell vorbei. Letztlich ist dies aber nur empirisch – im Vergleich der Herausforderungs-Projekte an möglichst vielen, verschiedenen Schulen – aufzuklären. Gleiches gilt für den notwendigen Umfang der Selbstverantwortung und Eigentätigkeit der Schüler*innen bei der Projektplanung und -umsetzung. Womöglich können auch von Lehrkräften konzipierte und begleitete Herausforderungen ausreichende Gelegenheit für intensive Erfahrungen der eigenen Kompetenz und Selbstwirksamkeit bei den Schüler*innen eröffnen.

Von vornherein skeptischer kann man indes bei schulischen Erwartungen sein, das Projekt der Herausforderung könnte – quasi als Kurzzeit-Intervention – die Schüler*innen der 7. bis 9. Klassen typische größere Distanz zum schulischen Lernen und zur Schule aufheben. Es ist kaum zu erwarten, dass ein – wenn auch von der Schule offeriertes – Angebot dezidiert nicht-schulischer Aktivität die Schüler*innen dazu bewegt, normales schulisches Arbeiten daraufhin (wieder) als gut und sinnvoll zu empfinden. Vielleicht erhöht sich die individuelle Identifikation mit der eigenen Schule etwas und kann das Erlebnis eigener Handlungsfähigkeit für einzelne Schüler*innen die entsprechende pubertäre Verunsicherung etwas abmildern. Dass allerdings die Entwicklungsphase der Pubertät durch die Teilnahme an einer Herausforderung wesentlich verkürzt oder entkrampft werden kann, ist einerseits zu bezweifeln, andererseits vielleicht auch nicht zu wünschen.

Für eine nähere Bestimmung sinnvoller Erfolgskriterien für das Projekt scheint es außerdem prinzipiell weniger sinnvoll, lehrplanbezogen-fachliche Aspekte in den Mittelpunkt zu stellen. Angesichts der großen Vielfalt der Herausforderungen ist einerseits kein einheitlicher fachlicher Lehrimpuls bzw. Lernfortschritt zu erwarten. Andererseits dürfte der Transfer von Lernerfahrungen während der Herausforderungen, die sich prinzipiell auf curriculare Fachinhalte beziehen ließen, – abgesehen von Einzelfällen – schwer erkenn- und nachweisbar sein. Dies hat aber meiner Ansicht nach aber weniger damit zu tun, dass während der Herausforderungen keine bedeutsamen z.B. geographischen, biologischen, physikalischen oder auch ästhetischen und ethischen Erfahrungen gesammelt würden, sondern damit dass der schulischer Normalunterricht solche individuell-erlebnishaltigen Bezüge auf Fachinhalte üblicherweise nur wenig aufgreifen und nutzen kann, maximal noch als motivationale Ausgangserfahrung oder als Ankerbeispiel für eine – dann schnell von der Alltagserfahrung wegführende – kognitiv-versachlichende und an fachwissenschaftlichen Begriffen und Theoremen orientierte Aufbereitung und Systematisierung des Wissens. Womöglich erleichtert eine reichhaltige, vielseitige Erfahrungswelt den Schüler*innen das Verständnis mancher Fachinhalte. Selbstverständlich und gesichert scheint dies nicht.

Sicherlich wesentlich und sinnvoll allerdings ist es, von den *Herausforderungen* Kompetenzgewinne in überfachlichen Bereichen der persönlichen Entwicklung, der sozialen Zusammenarbeit, Konfliktfähigkeit und Verantwortungsübernahme zu erwarten. Schüler*innen sollten durch die Herausforderungen erleben und erlernen können, dass sie sich im Umgang mit anforderungsreichen und ungewissen Situationen bewähren und ein entsprechend – positiv-realistisches – Selbstbewusstsein aufbauen. Dies sollte dann – im Sinne des psychologischen Konzepts der Selbstwirksamkeitserwartungen – begünstigen, dass sich die Jugendlichen auch in Schule, Beruf und Privatleben selbstbestimmter und selbsttätiger neuen Herausforderungen stellen. Etwas pa-thetisch könnte man dies als Förderung von wesentlichen Zukunftsfähigkeiten für das Leben in der heutigen, modernen Gesellschaft beschreiben: Eigenverantwortung, Risikobereitschaft, Unternehmertum.

Unabhängig von einer erst noch zu leistenden empirischen Begleitforschung dieser Innovations-idee (für die ich mich zusammen mit meinen Kolleg*innen im Forschungsverbund HeRiS einsetze, siehe: www.ifb.uni-wuppertal.de/herausforderungen), lassen sich aus vorliegenden lern- und motivationspsychologischen, aber auch erlebnispädagogischen Wissensbeständen heraus schon konzeptuelle Eckpunkte formulieren, die als prinzipiell günstig bis notwendig für einen Projekterfolg einzuschätzen sind. Ergebnisse der Hirnforschung, die im Kontext des Projekts gerne ebenfalls herangezogen werden, weisen in die gleiche Richtung. Herausforderungen dürften eine gute – motivierende und anregende – Erfahrung sein, wenn sich Schüler*innen bei ihnen als selbstbestimmt (autonom), kompetent und sozial eingebunden erleben. Die Herausforderungen, denen sie sich stellen, sollten, um die Bedeutung eines nachhaltig wirksamen Erlebnisses zu erreichen, einerseits den alltäglichen Rahmen des Bekannten und Vorhersehbaren überschreiten (aus der Komfort- in die persönliche Wachstumszone hinausführen), ohne die Schüler*innen zu überfordern. Es geht letztlich um eine – individuelle angepasst-flexible – Aufgabenschwierigkeit, die eine proximale Entwicklung ermöglicht. Auch hierzu scheint die Eigenverantwortung der Schüler*innen eine gute Voraussetzung, um eine fremdbestimmte Überforderung zu vermeiden. Zugleich ist die Einbindung in eine Gruppe als Ansporn und Korrektiv hervorzuheben, die eine selbstbestimmte Über- oder auch Unterforderung kommunikativ ausgleichen kann. Auf jeden Fall müssen *Herausforderungen*, um Herausforderungen d.h. echte Erfahrungen mit Ernstcharakter zu sein, scheitern können. Erfolg und Misserfolg müssen sich die Schüler*innen selbst zurechnen können. Dazu gehört auch eine das Projekt insgesamt tragende positive Fehlerkultur, die dazu einlädt, (be-grenzte) Wagnisse einzugehen und Unsicherheiten zuzulassen werden, und es besonders wertschätzt, wenn die Schüler*innen trotz Rückschlägen nicht aufgeben und den Irrtum aktiv als Lerngelegenheiten nutzen. Schließlich sollten die Schüler*innen Gelegenheit bekommen, ihre eigene Herausforderung als bemerkenswerte Aktivität zu präsentieren und zu reflektieren.

Allen Schulen, die ich im Zuge meiner nun schon mehrjährigen Beschäftigung mit der Idee der Herausforderung näher kennen lernen konnte, kann ich attestieren, dass sie diese Eckpunkte eines Projekterfolgs umfänglich berücksichtigen: sie setzen die Idee der Herausforderung umsichtig, anspruchsvoll und verantwortungsvoll um. Es sind beeindruckende und begeisternde Schulen, Lehrkräfte, Eltern, Schüler*innen und viele Ehrenamtliche, die für ihr oft unbezahltes zusätzli-ches Engagement Wertschätzung und Vertrauen verdienen.

Dr. Matthias Rürup